

des Augenleiden, sondern es hinderte ihn am Gedankenaustausch auch mit seinen Vertrauten seine Zerfallenheit mit der Welt. Er fühlte sich nicht verstanden, nicht genügend beachtet und wurde mehr und mehr von dem Leben und Treiben nicht nur in Weimar, sondern auch in dem damals kampfdurchtobten Europa befremdet. Er suchte zwar in seinen Schriften für das, was er für richtig, wahr und schön hielt, zu wirken und zu werben; aber nicht nur das Verhältnis zu Goethe und zum Hofe, sondern auch zu anderen war gelöst; gegen die Kritik an seinen „Ideen“, die von Kant angeführt wurde, wandte er sich vergeblich, und mit seinen alten Freunden Gleim und Knebel, auch mit Hamann, Hartknoch und Jacobi waren nicht mehr viele neue Gedanken auszutauschen. Anders war es in den Jugendjahren gewesen, aus denen höchst anregende Briefe in der neuen Ausgabe vereinigt sind. Menschlich am ergreifendsten sind die Briefe an Karoline aus jenen Jahren, in denen sie noch getrennt lebten. Wer Herders Persönlichkeit kennenlernen will, muß ihre beiderseitigen brieflichen Äußerungen aus den auch geistig so unruhevollen Bückeburger Jahren beachten. Auch die Briefe von der Reise nach Italien sind sowohl für Herders Haltung gegenüber seiner Familie, als auch für seine Erfassung der ihm stets fernbleibenden südländischen Welt aufschlußreich, wie allgemein der biographische Wert der Briefe größer ist als ihr geistesgeschichtlicher Gehalt; selbst wenn Herder zu vielen künstlerischen, theologischen und politischen Gedanken und Ereignissen seiner Zeit brieflich Stellung nahm, geschah es doch fast stets nur in knappen Worten. Seine Briefe sind weder gelehrte Denkschriften, noch schriftstellerische Kunstwerke. Er ging oft unvermittelt von einem Stoff zu einem anderen über; aber stets gab er sich so, wie er gerade persönlich empfand. Er ging bereitwillig auf die Anliegen derer ein, an die er sich wandte oder denen er antwortete. Es ist daher vorteilhaft, daß der kenntnisreiche Herausgeber im Anhang einige Angaben über die in den Briefen erwähnten Personen zusammengestellt hat; sie hätten wohl noch ausführlicher sein können; auch bietet er in zahlreichen Anmerkungen fast zu jedem Brief die für das Verständnis erforderlichen sachlichen Erläuterungen. Sehr dankenswert ist die „Einleitung“, in der D. die Möglichkeiten und die Grundsätze seiner Briefausgabe dargelegt und auch Herders Persönlichkeit auf Grund seiner Briefe vorzüglich gekennzeichnet hat. Wer ihn kennenlernen will, wird daher mit großem Gewinn zu dieser Ausgabe seiner Briefe und zu der fünfbandigen Auswahl aus seinen Schriften greifen, die gleichfalls Dobbek 1957 herausgegeben hat. Beide Veröffentlichungen werden zusammen mit den Abhandlungen Dobbeks über Herders Verhältnis zu seinen Zeitgenossen und über seine Gedankenwelt eine neue Auffassung Herders gestalten helfen.

Marburg a. d. Lahn

Erich Keyser

Fritz Blanke, Hamann-Studien. (Studien zur Dogmengeschichte und systematischen Theologie, Bd 10.) Zwingli-Verlag, Zürich 1956. 127 S. DM 16,—.

Der Zürcher Kirchenhistoriker widmet das Buch der „ehemaligen theologischen Fakultät in Königsberg“, der er „drei reiche, unvergeßliche Jahre“ hindurch (1926—29) angehörte. Es umfaßt — mit einer Ausnahme — Studien, die in jenen Jahren oder bald danach entstanden und veröffentlicht worden sind: J. G. Hamann als Theologe (1928); Hamann und Luther (1928); Hamann und

Lessing (1929); Gottessprache und Menschengsprache bei J. G. Hamann (1930); Der junge Hamann (1931); J. G. Hamann und die Fürstin Gallitzin (1952). Besonders die erste und die vierte Studie haben dem theologischen und philosophischen Verständnis des großen Königsbergers neben Kant neue Wege geöffnet und gewiesen und sind aus der Hamann-Forschung nicht wegzudenken. Das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Wiederveröffentlichung wurde unabweisbar durch den Neueinsatz der Forschung auf Grund der Gesamtausgaben Hamanns: der Werke durch J. Nadler (bei Herder, Wien 1949/53, 1957 abgeschlossen) und der Briefe durch A. Henkel (um 1940 von dem Königsberger Germanisten Walther Ziesemer begonnen, seit 1955 im Insel-Verlag, Wiesbaden, im Erscheinen begriffen, bisher 4 Bde). Jeder, der sich mit Hamann beschäftigt, ist dem Vf. freudig dankbar dafür, daß er seine aufschließende Leistung neu und in schöner und bequemer Buchform zur Hand gibt. Die Zitate sind auf die neuen Ausgaben umgestellt. — Die Leser dieser Zeitschrift werden vor allem auch daran interessiert sein, was von der Geistesgeschichte Königsbergs und Rigas mit in den Blick kommt, und sich darum besonders dem Aufsatz „Der junge Hamann“ zuwenden. Bl. gibt eine feine psychologische Analyse des jungen Hamann vor der Reise nach London (1757/8) und der „Bekehrung“, die er dort erfuhr. Die gegenüber 1931 neu zugänglich gewordenen Quellen würden jetzt erlauben, diese Analyse mit dem zeit- und ortsgeschichtlichen Kontext näher in Beziehung zu setzen, wobei auch — über die von Bl. benutzte Arbeit von P. K o n s c h e l, Der junge Hamann nach seinen Schriften und Briefen im Rahmen der lokalen Kirchengeschichte (Schr. d. Synodalkomm. f. ostpr. Kirchengesch. 18), Königsberg 1915, hinaus — ältere lokalhistorische Literatur heranzuziehen wäre, so: B. E r d m a n n, Martin Knutzen und seine Zeit, Leipzig 1876; G. C. P i s a n s k i, Entwurf einer Preußischen Literärgeschichte (1790, ed. Philippi), Königsberg 1886; B o r r m a n n, Das Eindringen des Pietismus in die ostpreußische Landeskirche (Schr. d. Synodalkomm. f. ostpr. Kirchengesch. 15), Königsberg 1913; A. S e r a p h i m, Ostpreußisch-baltische Kulturbeziehungen im Zeitalter der Aufklärung, in: E. und A. Seraphim, Aus vier Jahrhunderten. Ges. Aufsätze zur baltischen Geschichte, Reval 1913; über das rigische Haus Berens, in dessen Auftrag Hamann nach London fuhr, mit dessen Sohn Johann Christoph ihn tiefe, lebensbestimmende Freundschaft verband: eine Reihe familiengeschichtlicher Aufsätze in der Balt. Monatsschr. (Reval) Bd 30 (1883), 31 (1884), 32 (1885), 35 (1888); übrigens auch die versteckte biographische Notiz P. T s c h a c k e r t s, Zu J. G. Hamanns Universitätsstudien, Altpreuß. Monatsschr. 28 (1891) S. 356/7. — Unter der Leitung Fritz Blankes erscheint im Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn (vormals Carl Bertelsmann Verlag Theologische Abteilung) eine Kommentarreihe: J. G. Hamanns Hauptschriften erklärt, von der die Bände 1, 2 und 7 vorliegen, Bd 5 demnächst folgt.

Münster/Westf.

Karlfried Gründer